



FALSCHER ENGEL

MEIN HÖLLENTrip
ALS UNDERCOVER-AGENT
BEI DEN HELLS ANGELS

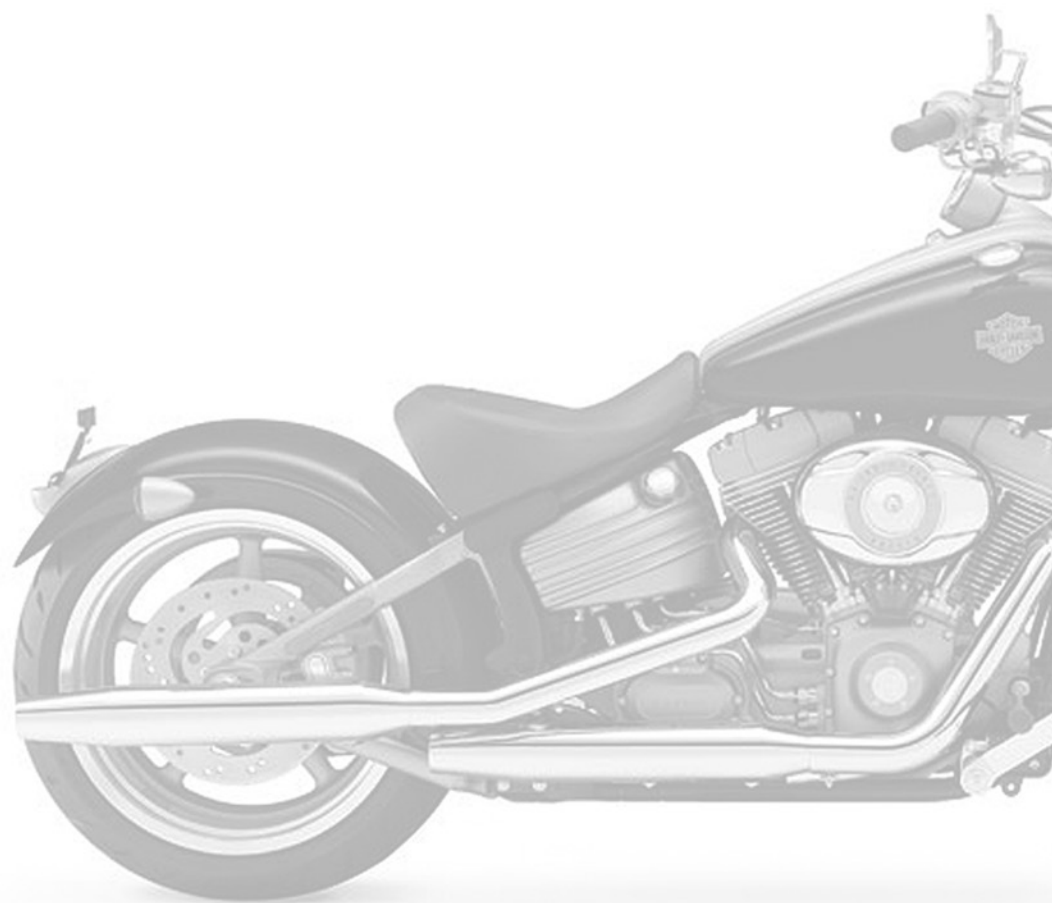
JAY DOBYNS
UND NILS JOHNSON-SHELTON

riva

SPIEGEL
Bestseller

Jay Dobyns und
Nils Johnson-Shelton

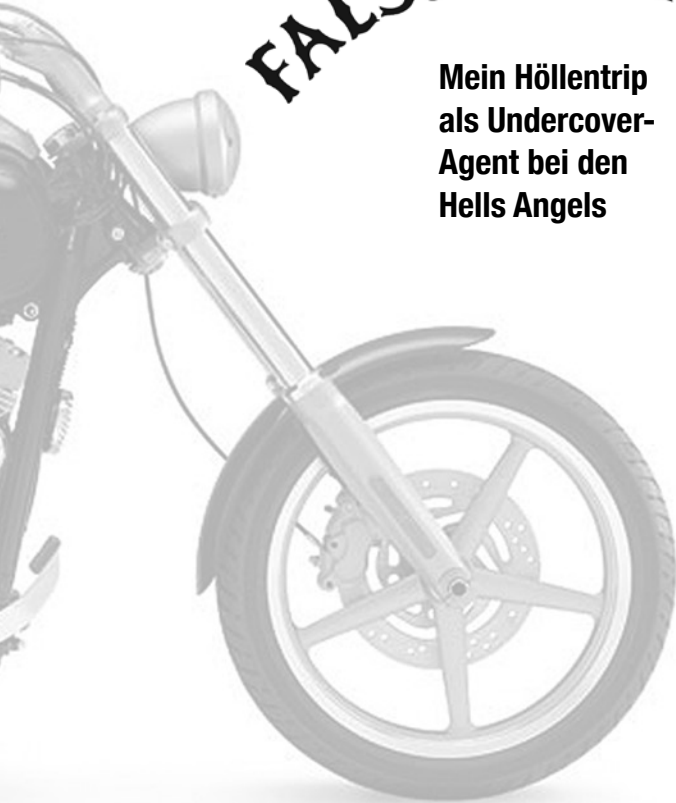
FALSCHER ENGEL



**Jay Dobyys und
Nils Johnson-Shelton**

FALSCHER ENGEL

**Mein Höllentrip
als Undercover-
Agent bei den
Hells Angels**



riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@rivaverlag.de

3. Auflage 2021

© 2010 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Copyright der deutschen Originalausgabe © 2010 by Jay Dobyns and Nils Johnson-Shelton.

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2009 unter dem Titel *No Angel. My Harrowing Undercover Journey to the Inner Circle of the Hells Angels* bei Crown Publishers, einem Imprint der Crown Publishing Group, Teil von Random House, Inc., New York. Copyright © 2009 by Jay Dobyns and Nils Johnson-Shelton. All rights reserved.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Martin Rometsch

Umschlaggestaltung: Debbie Glasserman

Umschlagabbildung: Lindsey Mote Photography & Design

Layout und Satz: satz & repro Grieb, München

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7423-0369-1

ISBN E-Book (PDF) 978-3-86413-078-6

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86413-004-5

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

*Für Mama, Papa, Gwen, Dale und Jack –
ihr seid meine Helden.
Und für Jaime, ohne den dieses Buch nicht möglich
gewesen wäre.*

BEGEISTERTE STIMMEN ZU *FALSCHER ENGEL*

»Man kann das Buch nicht aus der Hand legen: die wahre Geschichte von Jay Dobyns, einem typisch amerikanischen Vater und Undercover-Agenten, der mit den gefährlichsten Outlaws der USA herumbhängt und herumballert.

Ein temporeicher Abstecher in eine erschreckende amerikanische Unterwelt, erzählt in hartgesottener Schnellfeuer-Prosa.«

EVAN WRIGHT, AUTOR DES NEW YORK TIMES-BESTSELLERS *GENERATION KILL*

»Falscher Engel überschreitet die üblichen Grenzen des erzählenden Sachbuches ...

Wenn Sie wissen wollen, ob die meisterhaften Werke von Truman Capote und Hunter S. Thompson einen Nachfolger haben, dann suchen Sie nicht weiter. Dobyns führt uns in die bizarre weiße Welt der Hells Angels und zwingt uns mit Einfühlungsvermögen und Präzision zu dem Eingeständnis, dass Biker allzu menschlich sind.«

SUDHIR VENKATESH, AUTOR VON

GANG LEADER FOR A DAY: A ROGUE SOCIOLOGIST TAKES TO THE STREETS

»Der wirklich faszinierende Bericht eines Mannes, der bereit war, Grenzen zu überschreiten. Jay Dobyns, sein Team und ihre Kollegen leben am Rande eines Milieus, das sich die meisten von uns nur schwer vorstellen können. Dieses Buch bietet die seltene Gelegenheit, ihre innere Anspannung mitzuerleben, den Adrenalinschub zu spüren, die Furcht zu schmecken und wahren Mut und echte Hingabe zu bewundern.«

MICHAEL J. DURANT, AUTOR DES NEW YORK TIMES-BESTSELLERS

IN THE COMPANY OF HEROES

»Jay Dobyns ist ein Held. Aus Pflichtgefühl schloss er die Augen und unternahm eine Reise in die Hölle. Zwei Jahre lang wanderte er durch das dunkle Tal des Todes, doch zum Glück hat er überlebt und kann uns heute seine fesselnde Geschichte erzählen.«

WILLIAM »BILLY« QUEEN, SPECIAL AGENT I.R. DER ATF UND AUTOR

DES NEW YORK TIMES-BESTSELLERS UNDER AND ALONE

»Falscher Engel ist mehr als ein grundlegender Bericht über polizeiliche Ermittlungen. Kein anderes Buch, das ich gelesen habe, öffnet das Fenster zur gefährlichen, paranoiden Welt der Undercover-Agenten so weit... Falscher Engel ist der Blick eines Insiders in den modernen Wilden Westen, in dem der sechsschüssige Colt des Revolverhelden durch eine Uzi, Mac 10 oder AK 47 ersetzt wurde. Dieses Buch verdient einen Platz auf jeder Shortlist der besten Sachbücher über wahre Kriminalfälle des letzten Jahrzehnts.«

DOUGLAS CENTURY, AUTOR VON STREET KINGDOM: FIVE YEARS INSIDE THE FRANKLIN AVENUE POSSE UND KOAUTOR DES NEW YORK TIMES-BESTSELLERS TAKEDOWN: THE FALL OF THE LAST MAFIA EMPIRE

»Ein beispielloses Buch, das man nicht aus der Hand legen kann... Selbst als ehemaliges Mitglied der Spezialkräfte der US-Armee und Einsatzgruppenleiter bin ich fasziniert von Jays Ermittlungen im Angesicht des Todes.«

DR. RICHARD CARMONA, 17. OBERSTER AMTSARZT DER USA

»Vergessen Sie alles andere! Bewegend und erschreckend... Das informativste und wichtigste Buch über die verdeckte Ermittlung seit Donnie Brasco.«

JOE PISTONE ALIAS DONNIE BRASCO

»Eine wilde Fahrt zur dunklen Seite. Jay Dobyns donnert durch die düstere Unterwelt des organisierten Verbrechens, die Sie in Filmen nie sehen und von der Sie in der Zeitung nie lesen. Er enthüllt das wahre, gewalttätige Gesicht der Outlaw-Biker, aber auch die gequälten Seelen der Undercover-Agenten, die den Mut haben, sie zu unterwandern.«

JULIAN SHER, KOAUTOR VON ANGELS OF DEATH: INSIDE THE BIKERS'

GLOBAL CRIMINAL EMPIRE

»Stellen Sie sich diese Frage: Würde ich für ein wichtiges Anliegen mein Leben riskieren? Jay Dobyns hat es getan. Dieses Buch stellt Ihnen einige der gefährlichsten Aktivitäten der bekanntesten Bikergang der Welt vor. Jay Dobyns hat der ATF Ehre gemacht und ist ein wahrer amerikanischer Held.«

T.J. LEYDEN, AUTOR VON SKINHEAD CONFESSIONS

Inhalt

Biker, Cops und Motorradclubs, die an den Operationen »Riverside« und »Black Biscuit« beteiligt waren	12
Hinweis für Leserinnen und Leser	17

Teil I DAS ENDE

1. Vogelrufe	20
------------------------	----

Teil II DER ANFANG

2. Meine »saugende« Brustwunde	28
3. »Was du hier siehst, ist die Liebe meines Lebens; genau das siehst du hier«	37
4. Randalie bei Harrah's	49
5. Black Biscuit BBQ	61
6. Rudy will wissen, wo ich gegessen habe	67

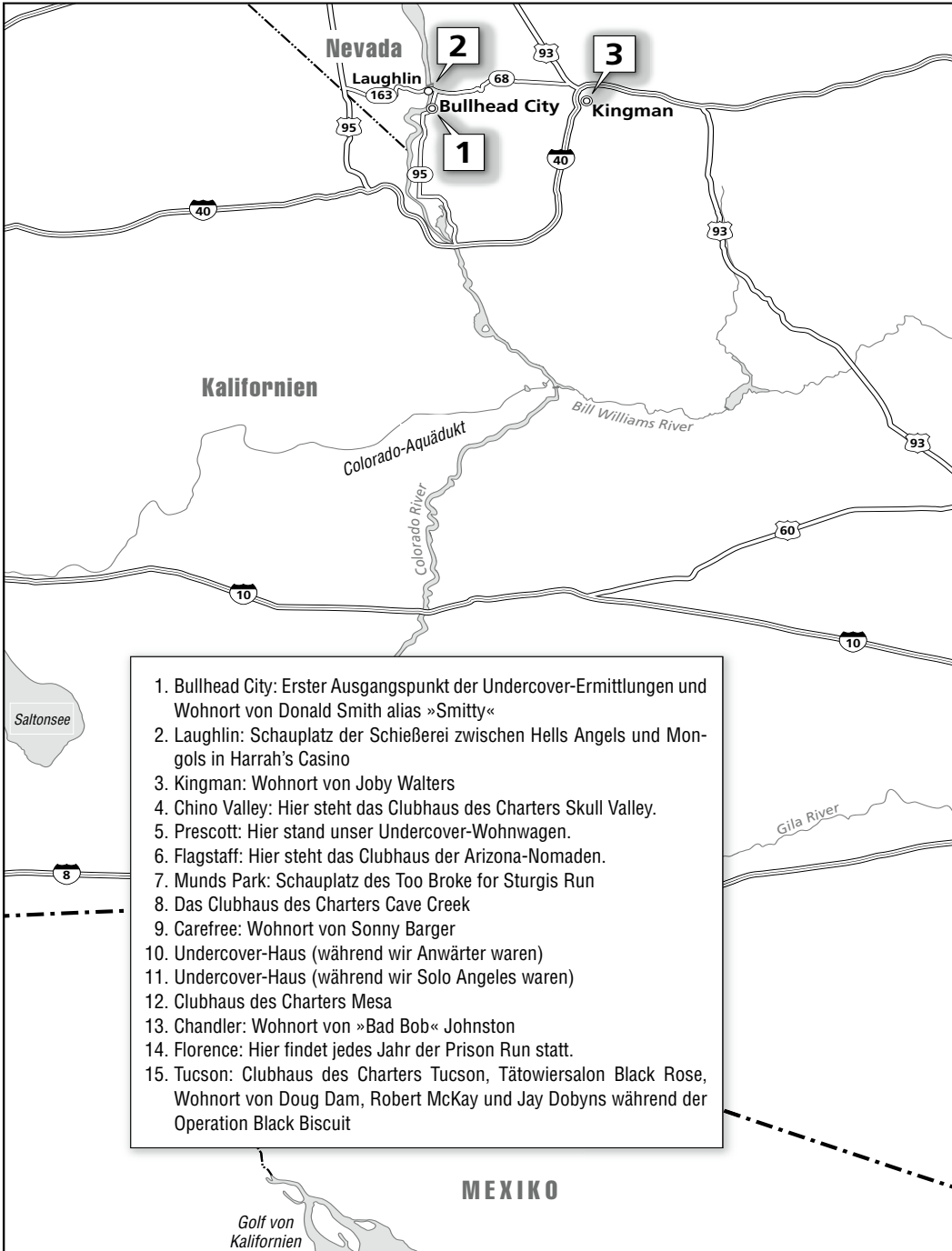
Teil III DIE MITTE

7. Zu pleite für Sturgis, wo Timmy die hohe Kunst des Sauerkrautholens lernte	76
8. Jesus hasst Schlappschwänze	89
9. Die erste Nacht in Mesa	93
10. Ich will was?	102
11. Warum hat Jack mir diesen Stein gegeben?	111
12. Belehrung eines Lehrers	116
13. Smitty wird mit Kuchen gefüttert	120
14. »Zur Hölle mit euren Kanonen!«	128
15. Auf Wiedersehen, Carlos	142
16. Wir wollen dich	147
17. Gib mir ein B! Gib mir ein I! Gib mir ein R! Gib mir ein D!	156
18. Fünf Jahre in der Wüste	168

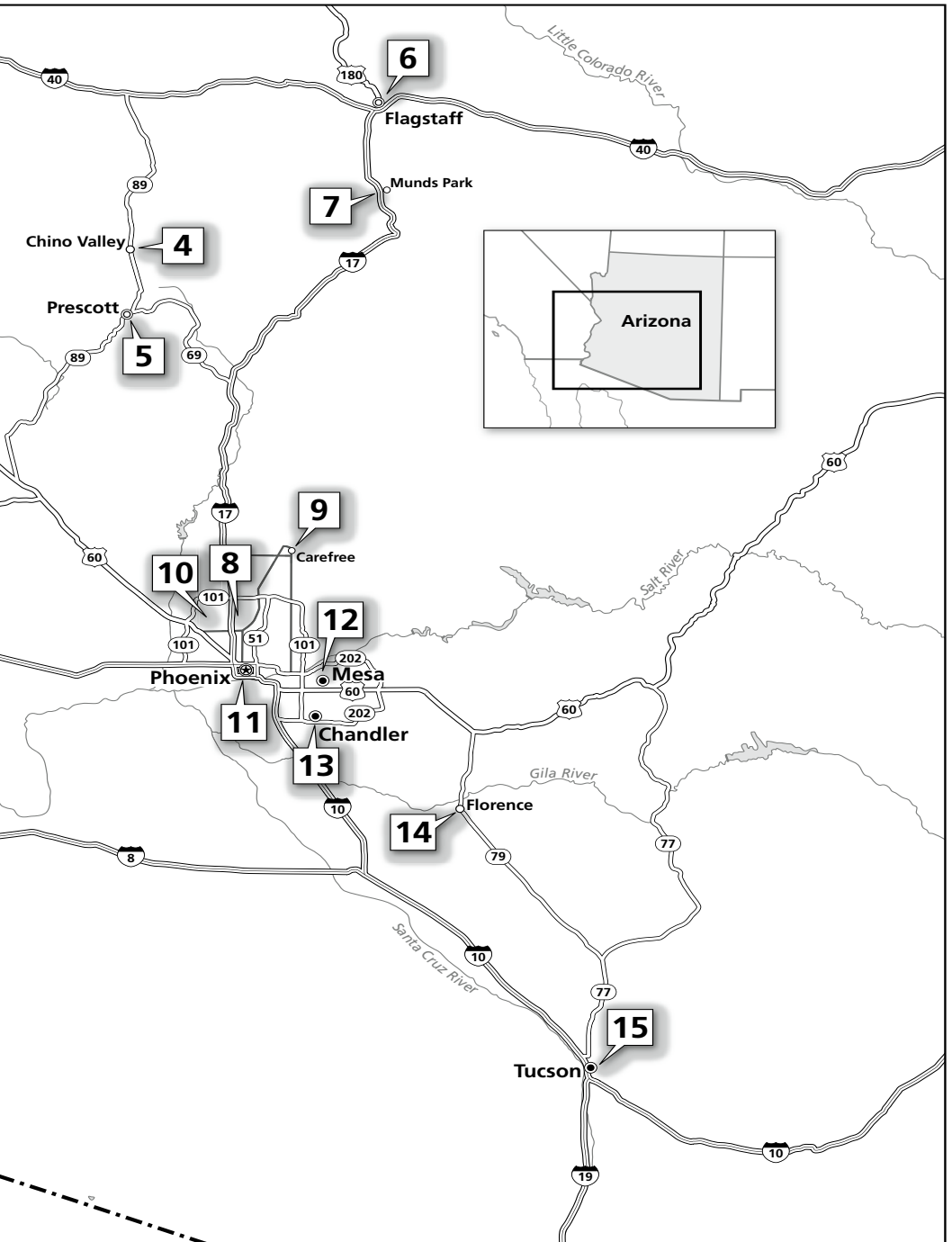
19. Rudy Kramer wird festgenommen	177
20. Hallo, JJ	187
21. Aufmunternde Worte	194
22. »Wenn ich dich Bastard noch einmal in dieser Stadt sehe, begrabe ich dich in der Wüste, wo dich keiner findet«	198
23. Einatmen ... Ausatmen ... Einatmen ... Ausatmen	208
24. Jingle bells, Batman smells usw.	211
25. Die Solo-Zeitarbeiter	223
26. Willst du mein sein?	234
27. »9-1-1! 9-1-1! Raus aus dem Haus!«	242
28. Iron Skillet	250
29. »Hören Sie, Lady, das soll nicht heißen, dass es mir scheißegal ist, was Sie sagen; aber es ist mir scheißegal, was Sie sagen«	257
30. Hoover wird ermordet	267
31. Keine Solos mehr	274
32. Big Lou und Gayland Hammack ziehen eine Schau ab	282
33. »Bringt mir den braunen Senf, nicht den gelben Scheiß!«	293

Teil IV NOCH EINMAL: DAS ENDE

34. Auf der Hydroxycut-Autobahn	306
35. Her mit dem <i>bottom rocker</i>	314
36. Zu den Waffen!	326
37.	340
38. Hass und Geld	341
39. Die Razzia	355
Nachwort	361
Wo sind sie jetzt?	367
Anmerkung des Autors	371
Glossar	373
Danksagung	378



1. Bullhead City: Erster Ausgangspunkt der Undercover-Ermittlungen und Wohnort von Donald Smith alias »Smitty«
2. Laughlin: Schauplatz der Schießerei zwischen Hells Angels und Mongols in Harrah's Casino
3. Kingman: Wohnort von Joby Walters
4. Chino Valley: Hier steht das Clubhaus des Charters Skull Valley.
5. Prescott: Hier stand unser Undercover-Wohnwagen.
6. Flagstaff: Hier steht das Clubhaus der Arizona-Nomaden.
7. Munds Park: Schauplatz des Too Broke for Sturgis Run
8. Das Clubhaus des Charters Cave Creek
9. Carefree: Wohnort von Sonny Barger
10. Undercover-Haus (während wir Anwärter waren)
11. Undercover-Haus (während wir Solo Angeles waren)
12. Clubhaus des Charters Mesa
13. Chandler: Wohnort von »Bad Bob« Johnston
14. Florence: Hier findet jedes Jahr der Prison Run statt.
15. Tucson: Clubhaus des Charters Tucson, Tätowiersalon Black Rose, Wohnort von Doug Dam, Robert McKay und Jay Dobyms während der Operation Black Biscuit



Biker, Cops und Motorradclubs, die an den Operationen »Riverside« und »Black Biscuit« beteiligt waren

Mitglieder der Einsatzgruppe »Black Biscuit« und Kollegen

(alphabetisch nach Familiennamen geordnet)

Anmerkung: Die nachfolgend genannten Männer und Frauen sind die Hauptdarsteller in diesem Buch. Die Danksagung am Ende des Buches enthält eine umfassende Liste der Beamten, die an »Black Biscuit« beteiligt waren.

ATF

Chris Bayless, Special Agent, alias »Chrisser«
 Carlos Canino, Special Agent, alias »Los«
 Vince Cefalu, Special Agent, alias »Vinnie«
 John Ciccone, Special Agent
 Greg Cowan, Special Agent, alias »Sugarbear«
 Jay Dobyns, Special Agent, alias »Bird«
 Alan Futvoye, Special Agent, alias »Footy«
 Steve Gunderson, Special Agent, alias »Gundo«
 Daniel Machonis, Gruppenleiter, alias »Mach One«
 Jenna Maguire, Special Agent, alias »JJ«
 Tom Mangan, Special Agent, alias »Teabag«
 Joe Slatalla, Special Agent, alias »Slats«
 Jesse Summers, Special Agent, alias »Summer Breeze«

Andere Justizbehörden

Gayland Hammack, Stadtpolizeibehörde Las Vegas
 William Long, Kriminalbeamter, Polizeibehörde Phoenix, alias »Timmy«
 Shawn Wood, Polizeimeister, Behörde für öffentliche Sicherheit von Arizona, alias »Woody«

ATF-Informanten

Pops (wahrer Name vertraulich)

Michael Kramer, Mitglied der Hells-Angels-Charter Mesa, Arizona, und San Fernando Valley, Kalifornien, alias »Mesa Mike«

Rudolph Kramer, Mitglied der Solo Angeles, alias »Rudy« (nicht mit Michael Kramer verwandt)

Hells Angels nach Chartern

(alphabetisch nach Familiennamen geordnet)

Anmerkung: Auch hier werden nur die wichtigsten Personen genannt, die im Buch auftauchen. Auf den folgenden Seiten werden viele weitere Hells Angels erwähnt.

Arizona-Nomaden, Flagstaff, Arizona

Dennis Denbesten, Mitglied, alias »Chef-Boy-Ar-Dee«

Donald Smith, Mitglied, alias »Smitty«

Cave Creek, Arizona

Ralph Barger, Mitglied, alias »Sonny« und »Chief«

Daniel Danza, Mitglied, alias »Dirty Dan«

Daniel Seybert, Präsident, alias »Hoover«

Mesa, Arizona, alias »Mesa Mob«

Kevin Augustiniak, Mitglied

Gary Dunham, Sekretär, alias »Ghost«

Paul Eiseid, Mitglied

Robert Johnston, Präsident, alias »Bad Bob« und »Mesa Bob«

Michael Kramer, Mitglied, alias »Mesa Mike« (während der Ermittlungen zum Charter San Fernando Valley, Kalifornien, versetzt)

Calvin Schaefer, Mitglied, alias »Casino Cal«

Phoenix, Arizona, alias »Hothedz«

Robert Mora, Mitglied, alias »Chico«

San Diego, Kalifornien

Pete Eunice, Mitglied, alias »Dago Pete« und »Ramona Pete«

Skull Valley, Arizona, alias »Graveyard Crew«

Rudy Jaime, Mitglied

Robert Reinstra, Vizepräsident, alias »Bobby«

Joseph Richardson, Mitglied, alias »Joey« und »Egghead«

Theodore Toth, Präsident, alias »Teddy«

George Walters, Sicherheitschef, alias »Joby«

Tucson, Arizona

Douglas Dam, Mitglied, alias »Doug«

Craig Kelly, Präsident, alias »Fang«

Robert McKay, Mitglied, alias »Mac«

Henry Watkins, Anwärter, alias »Hank«

Ehefrauen und Freundinnen von Hells Angels

Dolly Denbesten (Frau von Dennis Denbesten)

Staci Laird (Freundin von Bobby Reinstra)

Lydia Smith (Frau von Donald Smith)

Andere wichtige Verdächtige

Alberto (Familiennamen unbekannt), Vizepräsident der Mexican Solo Angeles in Tijuana, Mexiko

Robert Abraham, Waffenhändler, Bullhead City, Arizona

Tony Cruze, Mitglied der Red Devils, Tucson, Arizona

Tim Holt, Mechaniker, Mohave, Arizona

Dave »Teacher« Rodarte, Präsident der U. S. Solo Angeles, Los Angeles, Kalifornien

Scott Varvil, Schulkrankenpfleger und Mechaniker, Kingman, Arizona

Motorradclubs und Charter in Arizona

(alphabetisch nach Hells Angels und Solo Angeles geordnet)

Hells Angels*

alias »Big Red Machine«, »Red and White« und »81«

Arizona-Nomaden (Flagstaff), Cave Creek, Mesa, Phoenix, Skull Valley, Tucson

Solo Angeles

alias »Orange Crush«

Arizona-Nomaden (Bullhead City, Phoenix, Prescott)

Americans

Page

Desert Road Riders

Bullhead City, Lake Havasu City

Devil's Disciples (Teufelsjünger)

Tucson

Dirty Dozen (Dreckiges Dutzend) oder Defunct

Phoenix

Huns (Hunnen)

Tucson

Limeys

Ort des Charters unbekannt

Loners (Einzelgänger)

**Anmerkung: Die genannten Charter gelten nur für Arizona. Wie im Text bemerkt, haben die Hells Angels Charter in etwa 20 amerikanischen Bundesstaaten und 26 Ländern.*

Globe

Mongols (Mongolen)

Phoenix

Red Devils (Rote Teufel)

Tucson, Phoenix

Spartans (Spartaner)

Phoenix

Vietnam-Veteranen in ganz Arizona

Wichtige Motorradclubs, die traditionell Gegner der Hells Angels sind

Bandidos

Texas, westliche Bundesstaaten, international, alias »the Red and Gold« und »Bandits«

Mongols

Kalifornien, westliche Bundesstaaten, alias »the Black« und »the Black and White«

Outlaws (Die Gesetzlosen oder Geächteten)

Mittlerer Westen und Südstaaten, alias »OLs«

Pagans (Heiden)

Östliche Bundesstaaten

Rock Machine

Kanada (in den Bandidos aufgegangen)

Vagos

Kalifornien, alias »the Green« und »Greenies«

Hinweis für Leserinnen und Leser

Die Welten der verdeckten Ermittler und der Outlaw-Biker sind bunt und einzigartig, und jede hat ihre eigene Sprache. Wenn Ihnen ein Begriff unklar ist, schlagen Sie ihn bitte im Glossar am Ende dieses Buches nach.

*Wenn ich zwischen Rechtschaffenheit und Frieden wählen muss,
wähle ich Rechtschaffenheit.*

THEODORE ROOSEVELT

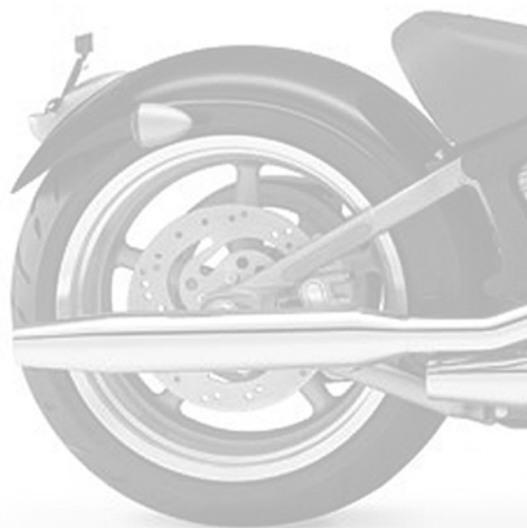
26. Präsident der USA

*Wer keine Fehler macht, tut gar nichts.
Ich bin sicher, dass jeder Fehler macht, der etwas tut.*

JOHN WOODEN

Basketballtrainer der Männer (1948 bis 1975)
an der University of California, Los Angeles

Teil I
DAS ENDE





Vogelrufe

25. und 26. Juni 2003

TIMMY LEHNTÉ LÄSSIG am hinteren Kotflügel meines schwarzen Mercury Cougar, presste ein Handy ans Ohr und grinste. Der Bastard war ruhig wie immer. Seit zwölf Monaten war ich sein Partner, durch dick und dünn, mal gemeinsam, mal einzeln, und nie sah der Kerl gestresst aus. Er war selbstbeherrscht wie ein Hahn im Hühnerhaus – das genaue Gegenteil von mir.

Ich ging vor ihm auf und ab und überlegte, was ich unseren Brüdern bei den Hells Angels sagen würde. Ich schüttelte die letzte Kippe aus einer Packung Newports. »Scheiße.« Ich zündete die Zigarette an, zerdrückte die Schachtel und warf sie auf den Boden. Es war zehn Uhr, und schon war die erste Packung der Stange leer, die ich am Morgen gekauft hatte.

Timmy sprach in sein Telefon: »Ich liebe dich auch, Süße. Müsste bald zu Hause sein.« So redete er bereits seit fünf Minuten.

Ich starrte ihn an und sagte: »Mach schon, Mann!«

Timmy hielt einen Finger hoch und sprach weiter. »Okay. Ich muss jetzt los. Okay. Wir sehen uns heute Abend.« Er ließ das Handy zuschnappen. »Was ist denn, Bird? Wir haben doch alles im Griff.«

»Na ja, eigentlich nichts.« Ich deutete auf den Typen, der vor uns auf dem Bauch lag. »Aber wenn sie es nicht schlucken, geht es uns wie diesem Arschloch.«

In einem flachen Graben in der Wüste lag ein grauhaariger weißer Mann mit einer klaffenden Kopfwunde. Dort, wo Timmy Jobys .380er hingelegt hatte, lief Hirngewebe auf den Boden. Blutstropfen im Sand und Staub bildeten kleine, dunkle Muster. Seine Bluejeans waren mit purpurnen Klecksen bespritzt, groß wie 25-Cent-Münzen. Seine Handgelenke und Knöchel waren

mit Klebeband gefesselt, seine Hände waren schlaff, seine Haut grün. Wir hatten schon über 38 Grad Celsius, und die Aussicht auf geronnenes Blut und bloß liegendes Körpergewebe lockte immer mehr Fliegen an.

Er trug eine schwarze Lederkutte. Ein bogenförmiger Aufnäher zwischen den Schulterblättern trug den Schriftzug »Mongols«.

Ich fragte: »Glaubst du, er ist tot?«

Timmy sagte: »Sieht mausetot aus. Mann, sein Gehirn liegt im Staub.« Er bückte sich. »Ja, ich würde sagen, er ist ziemlich tot.« Er spuckte einen Schwall Schleim über das Grab hinweg.

»Mann, wir können hier nicht rumhängen. Wir gehen heim und zeigen den Jungs, dass wir einen Mongol erledigt haben. Aber wir müssen verdammt sicher sein, dass er nicht mehr aufsteht.«

Timmy lächelte. »Entspann dich, Bird. Wir haben alles im Griff. Wir sind ›locker wie am Sonntagmorgen«, wie Lionel Ritchie sagte.« Dann begann er zu singen, schlecht:

*Why in the world
would anybody put chains on me?
I've paid my dues to make it.
Everybody wants me to be
what they want me to be.
I'm not happy when I try to fake it!
Ooh,
That's why I'm easy. Yeah.
I'm easy like Sunday mornin'.*

(Warum in aller Welt
sollte jemand mir Ketten anlegen?
Ich hab meinen Beitrag geleistet.
Alle wollen, dass ich so bin,
wie sie mich haben wollen.
Ich will nicht so tun als ob!
Ooh,
darum bin ich locker. Ja!
Locker wie am Sonntagmorgen.)

ICH LÄCHELTE und sagte: »Du hast recht, du hast recht. Und selbst wenn du nicht recht hast, spielt es keine Rolle. Wir stecken zu tief drin.«

Er dachte eine Sekunde nach. »Ja, stimmt.«

Wir warfen ein paar Schaufeln Sand auf unsere Leiche und machten ein paar Fotos. Dann zogen wir ihm die Mongolkutte aus und stopften sie in einen Versandkarton. Wir stiegen ins Auto und fuhren heim nach Phoenix.

TIMMY FUHR. Ich erledigte ein paar Anrufe.

Ich zündete eine Zigarette an und wartete darauf, dass im Clubhaus jemand ans Telefon ging.

Inhalieren. Luft anhalten. Taste drücken.

Die Stimme sagte: »Skull Valley.«

Ich sagte: »Bobby, ich bin's, Bird.«

»Bird. Was zum Teufel?«

»Ist Teddy da?«

»Nein, zurzeit nicht.« Bobby Reinstras Stimme war humorlos und leer.

»Wir sind auf dem Rückweg.«

»Wer ist wir?«

Inhalieren. Luft anhalten.

Ich sagte: »Ich und Timmy.«

»Ohne Pops?«

»Ohne Pops. Er ist in Mexiko geblieben.«

»Pops ist also weg.« Ich hörte, wie er sich eine Zigarette anzündete – er hatte erst angefangen zu rauchen, nachdem er mich kennengelernt hatte.

»Ja, Mann.«

»Toll.« Bobby rauchte. Inhierte. Behielt den Rauch in der Lunge.

Ich sagte: »Wir sollten wohl später darüber reden, meinst du nicht?«

Er riss sich zusammen. »Ja, klar. Natürlich. Wann kommst du zurück?«

»Bald. Ich ruf dich an, wenn wir wieder im Valley sind.«

»Okay. Passt auf euch auf.«

»Tun wir. Keine Sorge. Wir sehen uns morgen.«

»Okay. Bis dann.«

»Bis dann.«

ICH KLAPPTÉ MEIN HANDY ZU und drehte mich zu Timmy um. »Er hat's geschluckt. Schätze, wir profitieren davon, dass Pops tot ist.«

Timmy nickte kaum merklich. Wahrscheinlich dachte er an seine Frau und seine Kinder. Timmy war ein überaus anständiger Kerl. Ich schaute in die Ferne. Die schwarzen und braunen kalifornischen Pinien und das Straßennetz von Phoenix am Spätnachmittag bewegten sich hinter ihm wie die Filmkulisse eines Sonnenuntergangs.

AM NÄCHSTEN NACHMITTAG aßen JJ, Timmy und ich bei Pizza Hut. Bobby und die anderen Jungs hatten wir noch nicht gesehen. Wir wollten, dass sie nervöser wurden.

JJs Telefon klingelte. Sie warf einen Blick aufs Display, dann sah sie mich an. Ich zuckte mit den Schultern, stopfte mir eine Salamischeibe in den Mund und nickte.

Sie klappte das Handy auf. »Hallo?« Sie grinste. »Hi, Bobby. Nein, hab nichts von ihm gehört. Du hast...? Wann? Was hat er gesagt? Bobby, was zum Teufel soll das heißen? Pops ist – *Pops ist tot?*« Sie senkte die Stimme und stammelte erschrocken: »Bobby, du machst mir Angst! Ich versteh nicht, was los ist. Ich weiß nur, dass heute Morgen ein Paket kam. Es wurde in Nogales in Mexiko aufgegeben.« Sie hielt das Handy von ihrem Ohr weg und steckte sich eine Scheibe geröstete grüne Paprika in den Mund. Dann nippte sie an ihrem Eistee. »Kommt nicht infrage, Bobby! Ich mach's nicht auf, verdammt. Nein. Vergiss es. Nicht, bevor Bird zurück ist.«

JJs Furcht war überzeugend. Unser Plan schien aufzugehen.

Ich ließ mich tiefer in die lederne Sitzbank sinken. Wir sahen nicht aus wie typische Cops, nicht einmal wie typische Undercover-Agenten, aber wir gaben wohl ein eindrückliches Bild ab. Timmy und ich waren glatzköpfig, muskulös und mit Tätowierungen bedeckt. JJ war niedlich, vollbusig und konzentriert. Meine Augen waren blau und immer hell; Timmy hatte kluge braune Augen; JJs Augen waren grün und scharf. Jeder meiner langen, knochigen Finger trug silberne Ringe, auf denen Symbole wie Schädel, Krallen und Blitze abgebildet waren. Aus meinem langen, strähnigen Ziegenbart hatte ich einen zerzausten Zopf geflochten. JJ und ich trugen ärmellose weiße Hemden, Timmy trug ein ärmelloses schwarzes T-Shirt, auf dem über dem Herzen »SKULL VALLEY – GRAVEYARD CREW« stand. Ich hatte eine grüne Cargotarnhose und Bade-sandalen an, die anderen beiden Jeans und Reiterstiefel. Und jeder von uns trug offen mindestens eine Waffe. Dem Waffengesetz von Arizona sei Dank!

JJ sprach weiter. »Auf keinen Fall, Bobby. Ich zieh nicht sofort mit dem Paket los. Ich warte, bis Bird kommt. In Ordnung. In Ordnung. Tschüss.«

Sie klappte das Handy zu, drehte sich zu uns um und fragte spöttisch: »Na, Süßer, wann darf ich mit dir rechnen?«

Ich grinste und sagte: »Jederzeit. Jederzeit.«

»Schön! Ich kann's kaum erwarten!«

Wir lachten und beendeten unser Mittagessen. Seit Monaten liefen wir zerlumpt herum und befanden uns nun auf der Zielgeraden. Mit etwas Glück würden Timmy und ich bald richtige Hells Angels sein, und aus JJ würde eine echte Rockerbraut werden.

Mit etwas Glück.

Teil II

DER ANFANG





Meine »saugende« Brustwunde

19. November 1987

IN MEINER FAMILIE gab es keine Polizisten. Ich wurde nicht zum Polizisten erzogen, und mein Vater war kein Alkoholiker, der mich verprügelte. Ich wuchs im weißen Mittelschichtsamertika auf, mit einem Fahrrad und einem Baseballhandschuh und mit Familienurlaub. Ich spielte Football, und zwar gut. Auf dem College war ich Fänger bei den Arizona Wildcats. In meinem ersten Jahr, 1982, fuhr ich ins Herbstlager nach Douglas in Arizona, ein 38 Grad heißes Dreckloch, und trainierte zweimal am Tag. Der Platz lag mitten in der Wüste. Rasen, Seitenlinien, ein halber Meter Wüstensand, dann Kakteen.

Die meisten Fänger wollen dem verteidigenden Team davonlaufen, um spielentscheidende Pässe zu erwischen; sie wollen den Ball über der Schulter fangen und die Schulballkönigin bumsen. Gegen die Ballkönigin hätte ich nichts einzuwenden gehabt, aber ich war kein Fänger dieser Sorte. Die Trainer wussten das, und darum setzten sie mich auf die Ersatzbank. Das musste sich ändern.

Immer wenn ausgewechselt wurde, weil ein schräger Pass über die Mitte angesagt war oder ein Verteidiger umgerannt werden musste, sprang ich auf – und jedes Mal bekam ich eine auf die Schnauze. Bei einem Spiel wollte ich einen zu weit geworfenen Ball außerhalb meiner Route fangen. Ich rannte aus dem Spielfeld hinaus in die Wüste, warf mich nach vorne, packte den Ball, landete aber in einem Busch aus Chollas, den garstigsten aller Kakteen. Den Rest des Trainings verbrachten die Trainer damit, mir mit Zangen Dornen aus dem Gesicht und aus den Armen zu ziehen. Die anderen Spieler lachten mich aus, denn welcher Idiot jagt einem zu weiten Wurf in ein Kaktusfeld nach?